Expertenmeinung zur Absonderung kranker Tiere...

...zur Tierart Schwein

Dr. Anja Rostalski, TGD Bayern e.V. Fachabteilung Schweinegesundheitsdienst

Da Schweine i.d.R. in Gruppen gehalten werden, werden kranke oder verletzte Tiere immer dann separiert, wenn sie als „nicht gruppenfähig“ eingestuft werden. Dies ist gegeben, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, sich an den Futter-/ Tränkeplätzen gegenüber Artgenossen zu behaupten, oder in ihrer Beweglichkeit so eingeschränkt sind, dass sie selbständig nicht mehr dorthin gelangen können. Auch frische Wunden oder Verletzungen sind ein guter Grund, Tiere aus der Gruppe herauszunehmen. Sie können ein Zeichen von Schwäche oder Wehrlosigkeit sein, die von „stärkeren“ Artgenossen als Anlass zum Mobbing genutzt wird, oder den Kannibalismus fördern, weil der Blutgeruch und -geschmack sie attraktiv macht.

Eine Separation zur aktiven Unterbrechung einer Infektkette kommt in Schweinehaltungen eher nicht vor, da Schweine innerhalb einer Gruppe sehr engen Kontakt miteinander haben, sodass das Ansteckungsrisiko untereinander bei bakteriellen und viralen Erregern sehr hoch ist. Dennoch können die Krankheitsverläufe individuell sehr unterschiedlich sein, sodass eine Absonderung von Einzeltieren bei gravierenden klinischen Verläufen und den oben genannten Bedingungen unumgänglich ist.

Die Vorrichtungen zur Absonderung in Form sogenannter „Kranken- bzw. Genesungsbuchten“ müssen so beschaffen sein, dass alle separierten Tiere eine genügend große und weiche Liegemöglichkeit sowie freien Zugang zu Futter und Wasser haben. In manchen Ställen kann dies bereits durch das Abteilen der Bucht mit einem Gatter erreicht werden, sodass die Kranken die gewohnte Bucht gar nicht verlassen müssen. Sie behalten so Sicht- und Geruchskontakt zu ihren Artgenossen und können, wenn der Heilungsprozess abgeschlossen ist, problemlos wieder integriert werden. Komplette separate Kranknbuchten müssen den Sichtkontakt zu Artgenossen ermöglichen und sind Einbahnstraßen. Genesene kommen optimalerweise von dort nur noch zum Schlachten, sodass die Bucht regelmäßig geleert, gereinigt und desinfiziert werden kann.

Generell gilt für den Umgang mit kranken oder verletzten Schweinen, dass ihre Bedürfnisse sich verändert haben. So brauchen Kranke i.d.R. deutlich mehr Wärme, was durch das Aufhängen von Wärmelampen erreicht werden kann. Futter und Wasser müssen so angeboten werden, dass sie es gut erreichen können. Sind sie trotzdem nicht imstande, selbstständig zumindest Wasser aufzunehmen (z.B. bei Seitenlage durch Streptokokkenmeningitis), müssen sie mehrfach täglich mit einem Schlauch oder einer Gießkanne getränkt werden. Dazu müssen die Tiere natürlich tierärztlich versorgt werden, d.h. die Verabreichung der verordneten Medikamente muss zum entsprechenden Zeitpunkt sichergestellt sein. Um den Heilungsverlauf objektiv beurteilen zu können, ist eine gute Ausleuchtung der Kranknbucht wichtig sowie ein „Krankenblatt“ auf dem Beginn und Dauer der Erkrankung und die Behandlung inklusive der Wartezeit dokumentiert werden.

Schlecht versorgte kranke Schweine gesunden auch unter der Behandlung nur langsam oder auch gar nicht. Durch ihre Schwäche scheiden sie Erreger sehr viel stärker aus und stellen ein mögliches Gesundheitsrisiko für Tier und Mensch dar.

Die Betreuung kranker Tiere erfordert wesentlich mehr Zeit und ist in der Arbeitsroutine entsprechend einzuplanen. Optimalerweise werden sie erst nach den gesunden Schweinen kontrolliert und versorgt, und je nach Schwere der Erkrankung sind mehrere Kontrollen pro Tag notwendig.

Das frühzeitige Erkennen eines kranken Tieres durch ein geschultes Auge und das sofortige Einleiten geeigneter Maßnahmen können die Schwere des Verlaufs sowie die Dauer der Erkrankung positiv beeinflussen und dadurch auch den Medikamenteneinsatz am Einzeltier wie im gesamten Bestand deutlich reduzieren.